

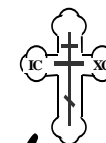


Miniatur „Das Jüngste Gericht“ aus dem Perikopenbuch Heinrichs II. (10. Jh.)

### zum Sonntag des Jüngsten Gerichts am 9. März

Wenn ich die Fülle meiner Freveltaten bedenke, ich Armer,  
dann zittere ich vor des Gerichtes furchtbarem Tag.  
Doch bauend auf das Mitleid Deiner Erbarmung  
ruf ich wie David zu Dir:  
Erbarme Dich meiner, o Gott,  
nach Deinem großen Erbarmen.

Stichiron zum Psalm 50 zum Sonntag der Fleischentsagung



# St. Andreas - Bote

der deutschsprachigen Gemeinde des Hl. Andreas  
in der griechisch-orthodoxen Metropolie von Deutschland  
Griechisch-orthodoxes bischöfliches Vikariat in Bayern

März 2008



Christi heute uns vor Augen gestelltes ehrwürdiges Kreuz  
laßt uns verehren. Lasset uns gläubig frohlocken.  
Laßt es uns sehnsuchtsvoll küssen.  
Laßt uns bitten den Herrn, der an ihm freiwillig die Kreuzigung erlitt,  
uns alle zu würdigen, das ehrwürdige Kreuz zu verehren  
und ungerichtet die Auferstehung zu erlangen..

Exaposteilarion im 1. Ton zum Sonntag der Kreuzverehrung am 30. März

## Inhalt

<b>Kondolenzbrief S.E. Metropolit Augoustinos</b>	S. 3
<b>Neuer Erzbischof von Griechenland: Hieronymos</b>	S. 4
Quelle: Griechenland Zeitung	
<b>Gottesdienste in der Salvatorkirche in deutsch</b>	S. 5
<b>Seelensamstag am 1. März</b>	S. 6
<b>Vorfastenzeit und Große Fastenzeit</b>	S. 8
Autor: Erzpriester Vladimir Ivanov	
<b>Fastengebet und Hymnus</b>	S. 11
<b>Bitte um Spenden für den Andreas-Boten</b>	S. 11
<b>Um was geht es in der Großen Fastenzeit?</b>	S. 12
Quelle: www.goarch.org	
<b>Fest der Verkündigung an die Gottesgebälerin Maria</b>	S. 14
Autor: Lothar Heiser	
<b>Die Mutter Gottes</b>	S. 16
Autor: Panteleimonos Lampadarios (Erzbischof von Pelusium)	
<b>„... und führe uns nicht in Versuchung“</b>	S. 18
Autorin: Ekaterini Tsalampouni	
<b>Das Gottesbild in der Tradition der Orthodoxen Theologie, 3. Teil</b>	S. 21
Autor: Athanasios Vletsis	
<b>Heiligen- und Festkalender für den Monat März</b>	S. 24
<b>Lesungen für den Monat März</b>	S. 26

**Impressum:** Herausgeber und für den Inhalt i.S.d. Pressegesetzes verantwortlich: P. Peter Klitsch, Griechisch-Orthodoxe Metropolie von Deutschland, Deutschsprachige Gemeinde St.Andreas, Salvatorstr. 17, 80333 München; Tel. 089-22 80 76 76; Fax: 089-24 24 36 60;

Redaktion: G. Vlachonis, G. Wolf; Auflage 300.

Fragen, Zuschriften und Beiträge an die Redaktion:

G. Wolf, Neugöggenhofen 2, 85653 Großhelfendorf; Tel. 0049-(0)-8095-1217;

email: [gerhard.wolf@andreasbote.de](mailto:gerhard.wolf@andreasbote.de); home-page: <http://www.andreasbote.de>

Gemeinde: email: [muenchen.salvator@orthodoxie.net](mailto:muenchen.salvator@orthodoxie.net);

homepage: <http://www.salvator-kirche.de>

**Zur Kostendeckung bitten wir um Ihre Spende von mind. € 20,00 pro Jahr**

**an: Spendenkonto Deutschland: Griech.-Orth. Metropolie v. Deutschland,**

**Kto.: 111129086, Stadtparkasse München, BLZ 701 500 00,**

**EU: SWIFT Code (BIC): SSKM DE MM, IBAN: DE65 7015 0000 0111 129086**

**Verwendungszweck: „Spende für Andreas-Boten 2008“**

(Bitte den Namen des Lesers nicht vergessen, falls Konto abweicht)

## KONDOLENZBRIEF

S.E. des Metropoliten Augoustinos von Deutschland

ZUM TODE DES ERZBISCHOFS VON ATHEN CHRISTODOULOS

\*\*\*

S. Eminenz

Metropolit Seraphim von Karystia und Skyros

Locum Tenens des Erzbistums von Athen

Athen

Bonn, den 28. Januar 2008

Eminenz,

tiefbewegt und voller Betroffenheit haben wir die Nachricht aufgenommen, dass der geliebte Erzbischof Christodoulos von Athen und ganz Griechenland im Herrn entschlafen ist. Erzbischof Christodoulos ist schon jetzt als kirchliche Persönlichkeit mit seltenen Charismen und lichtvollen Visionen in die Geschichte eingegangen. All seine Kräfte hat er in den Dienst der Orthodoxie und seines Volkes gestellt und viele bedeutende Erfolge errungen.

Besonders während der langen Zeit seines Leidens erwies er sich als Vorbild christlicher Geduld und stärkte durch seinen Mut und seinen lebendigen Glauben an die gemeinsame Auferstehung alle, die an Schmerzen leiden oder mit dem Mysterium des Todes konfrontiert sind.

Die orthodoxen Griechen in Deutschland vereinigen ihre Gebete mit denen aller Griechen in der Heimat und in der ganzen Welt. Gott schenke seiner Seele die Ruhe am Ort des Lichtes, von dem aller Schmerz, alle Trauer und alle Klage gewichen sind.

In der Erwartung der Auferstehung von den Toten

† Metropolit Augoustinos von Deutschland



## Neuer Erzbischof von Griechenland

Griechenland / Athen, 7.2.08.

Zum neuen Erzbischof von Athen und ganz Griechenland wurde heute Mittag der bisherige Metropolit von Theben und Levadia, Ieronymos, gewählt. Er konnte sich im zweiten Wahlgang mit 33 zu 26 Stimmen gegen den Metropolit von Sparta, Evstathios, durchsetzen. Der neue Erzbischof wurde



1938 in Oinófyta in Bötien geboren. Er studierte an der philosophischen und theologischen Fakultät der Universität Athen, danach auch in Graz (Österreich) sowie in Regensburg und München. Ieronymos war seit 1981 Metropolit. Er hatte sich bereits im Jahre 1998 um das Amt des Oberhauptes der Kirche von Griechenland beworben. Damals hatte sich der bisherige Erzbischof Christodoulos gegen ihn durchsetzen können. Christodoulos verstarb nach schwerer Krankheit vor wenigen Tagen in Athen. Dem neuen Erzbischof Ieronymos werden ausgezeichnete Beziehungen zum Ökumenischen Patriarchat von Konstantinopel nachgesagt.

Im ersten Wahlgang konnte heute Morgen keiner der Kandidaten eine erforderliche absolute Mehrheit erzielen. Am Wahlverfahren, das um 9 Uhr begann, beteiligten sich 74 der insgesamt 78 Bischöfe. Vier der Bischöfe konnten aus Krankheitsgründen nicht an der Wahl teilnehmen. Zur Wahl standen vier Kandidaten: der Bischof von Theben und Levadia, Ieronymos; der Bischof von Sparta, Evstathios; der Bischof von Thessaloniki, Anthimos sowie der Bischof von Dimitriada, Ignatios. (eh)

© Griechenland Zeitung

**„Kirche ist kein Machtfaktor, sondern Diener des Volkes“**

Griechenland/Athen, 11.2.08.

Der neue Erzbischof von Athen und ganz Griechenland, Ieronymos, wird morgen in Athen vereidigt. Anwesend sein werden Staatspräsident Karolos Papoulias, Bildungsminister Evripidis Stylianidis und die Mitglieder der Ständigen Heiligen Synode. Heute morgen hatte Stylianidis festgestellt, dass die Kirche „kein Machtfaktor“ sei, sondern „Diener des Volkes“. In diesem Sinne werde man auch gegenüber den Massenmedien auftreten. (as)

© Griechenland Zeitung



## Göttliche Liturgie

Die Göttliche Liturgie wird in der Salvatorkirche auch in deutscher Sprache gefeiert; jeweils 1. Sonntag im Monat griechisch und deutsch, und am Samstagabend vor dem 3. Sonntag nur in deutsch.

- 2. März 2008, Sonntag, 9.00 Uhr Orthros (gr.)  
ca. 10.30 Uhr Göttl. Liturgie (gr/dt)
- 15. März 2008, Samstag, 19.30 Uhr Göttl. Liturgie (deutsch)
- 6. April 2008, Sonntag, 9.00 Uhr Orthros (gr.)  
ca. 10.30 Uhr Göttl. Liturgie (gr/dt)
- 12. April 2008, Samstag, 19.30 Uhr Göttl. Liturgie (deutsch)

An anderen Sonntagen um 9.00 Uhr Orthros und um ca. 10.30 Uhr Göttliche Liturgie in griechischer Sprache (s. jeweils aktuelles Programm).

An allen Sonntagen können Sie in München auch in den u.g. Kirchen um 9.00 h Orthros und ca. 10 h Göttliche Liturgie in griechisch mitfeiern:

- Allerheiligenkirche, Ungererstr. 131,
- Hl. Georgkirche, Preysingstr. 83.

**Pfarrbüro:** Ungererstr. 131, 80805 München, Tel. 3 61 57 88, Fax 3 61 57 82.  
Salvatorkirche: Salvatorstr. 17, 80333 München, Tel. 22 80 76 76 und 24 24 36 60  
Sprechstunden: Vr. Apostolos, Tel. 3 61 34 45, Vr. Ioannis, Tel. 36 81 27 10  
P. Peter Klitsch (dt.), Tel. 6 92 65 60, e-mail: pklitsch@gmx.de  
Vr. Charalampos (gr.), Tel. (089)32 30 88 62 – Fax: (089)32 30 88 70  
e-mail: pfkaradimos@gmx.de

**Internetadresse unserer Metropolie:** [www.orthodoxie.net](http://www.orthodoxie.net),  
**Kommission der Orth. Kirche in Deutschland (KOKiD):** [www.kokid.de](http://www.kokid.de)  
**Andreas-Bote im internet:** [www.andreasbote.de](http://www.andreasbote.de);  
email: [gerhard.wolf@andreasbote.de](mailto:gerhard.wolf@andreasbote.de)

Ihre Ansprechpartner in der **Andreas-Gemeinde:**  
Paul Dörr ..... Chorleitung ..... Tel. .... 089-95 57 98  
Gerhard Wolf ..... Öffentlichkeitsarbeit ..... Tel. .... 08095-1217

## Seelensamstag

### Der Samstag vor dem Sonntag des Jüngsten Gerichts

**A**m Tag vor dem Sonntag des Jüngsten Gerichts gedenken wir all derer, die dieses Leben verlassen und ihre Ruhe gefunden haben. Es ist der erste von vier solchen Seelensamstagen in der jährlichen Großen Fastenzeit. Sein Platz unmittelbar vor dem Sonntag des Jüngsten Gerichts soll uns daran erinnern, dass die ganze Menschheit, nicht nur wir selbst und unsere Nachfahren, sondern alle, die vor uns gegangen sind, vom ersten Augenblick der Schöpfung an, eines Tages zur Rechenschaft vor den Richterstuhl zitiert werden. Da wir wissen, dass wir in einer Welt, erfüllt von den Folgen menschlicher Sünde leben, ist der Seelensamstag dem Gebet für die Mitglieder dieser großen menschlichen „Familie“ gewidmet, die im Herrn entschlafen sind und einen wichtigen Teil unserer gemeinsamen Heilsgeschichte darstellen.

Die folgenden Texte sind der Hymnographie des Triodion für den Seelensamstag der Großen Fastenzeit entnommen

#### **Troparion des Tages im 8. Ton:**

Der du als Menschenliebender in der Weisheit Tiefe alles regierst und allen zuteilst, was ihnen frommt, du einziger Schöpfer, gib, Herr, den Seelen deiner Knechte Erquickung. Denn auf dich, den Künstler und Bildner, dich, unsern Gott, haben sie ihre Hoffnung gesetzt.

#### **Die Evlogitaria der Toten im 5. Ton:**

Gepriesen bist Du, Herr und Gott / lehre tun mich nach Deinen Forderungen.

Der Heiligen Chor fand die Quelle des Lebens / und Tor des Paradieses. / Finden werde auch ich den Weg durch die Buße. / Das Schaf, in der Fremde verloren, das bin ich / ruf zurück mich, o mein Retter, und rette mich.

Gepriesen bist Du, Herr und Gott / lehre tun mich nach Deinen Forderungen.

Die ihr das Lamm Gottes verkündigtet / und es besiegelte wie die Lämmer. / Ihr seid zum Leben unvergänglicher Heiligkeit / und in Ewigkeit hinübergegangen, / flehet es an, ihr Martyrer, voll Vertrauen / die Vergebung der Sünden uns zu schenken.

Gepriesen bist Du, Herr und Gott / lehre tun mich nach Deinen Forderungen.

Die ihr den Weg, den schmalen seid gegangen, / die ihr voll Trauer ward im Leben, / die ihr das Kreuz als Joch auf euch geladen habt / und Mir seid nachgefolgt im Glauben, / kommt und gewinnt, was für euch bereitet ist, / den Siegespreis und -kranz, den himmlischen.

Gepriesen bist Du, Herr und Gott / lehre tun mich nach Deinen Forderungen.

Dein Abbild ich / unsagbarer Herrlichkeit / obgleich der Sünden Wunden an mir ich trage. / Deines Geschöpfs / erbarme Dich, Herr und Gott / nach Deiner Barmherzigkeit reinige es nun wieder / und gewähre mir die Heimat wieder, die ich ersehnt / lass' mich wieder wohnen in Deinem Paradies.

Gepriesen bist Du, Herr und Gott / lehre tun mich nach Deinen Forderungen.

Der Du einst mich aus dem Nichts erschaffen hast / und geehrt durch Dein göttliches Abbild, / ich übertrat Dein Gebot / Du sandtest mich / zurück zur Erde woher ich ward genommen / zu der Ähnlichkeit führe mich wieder zurück / damit wieder sich forme die alte Schönheit.

Gepriesen bist Du, Herr und Gott / lehre tun mich nach Deinen Forderungen.

Lass' ruh'n bei Dir, o mein Gott, die Diener Dein / ihnen gib auch einen Platz im Paradiese / dort wo der Heiligen Chöre, Herr und Gott / und Gerechten erstrahlen wie Sterne. / All' Deinem entschlaf'nen Dienern schenke Ruhe, o Gott / und vergib' ihnen all ihre Vergehen.


Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist!

Dreifach der Glanz, den die eine Gottheit hat / lasset ihn uns fromm besingen: / Heilig bist Du / anfangloser Vater / Du gleichanfangloser Sohn, und Du, heil'ger Geist. / Erleuchte uns / die wir fromm Dich beten an / und dem ewigen Feuer entreiße uns.

Auch jetzt und allezeit und von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amin!

Hehre, freu' dich / die Gott im Fleische geboren / zu unser aller Erlösung. / Durch dich hat der Menschen Geschlecht / gefunden die Erlösung. Durch dich / finden wir zum Paradiese / Gottesgebärerin, Gepries'ne, Reine.

#### **Troparion zur Vesper im 6. Ton:**

Beginn und Wirklichkeit gab mir dein Schöpferwort. Denn da du mich aus unsichtbarem und sichtbarem Wesen zusammenfügen wolltest, hast du meinen Leib aus Erde geformt, gabst mir auch eine Seele durch deinen göttlichen und lebenbringenden Hauch. Drum gib Erquickung, Heiland, deinen Knechten in der Lebenden Land und im Zelt der Gerechten. 

Quellen: Einführung: [www.monachos.net](http://www.monachos.net), M.C. Steenberg

Troparia aus: Kilian Kirchoff, Die Ostkirche betet, Hymnen aus den Tagzeiten der byzantinischen Kirche, S. 52f.

Evlogitaria: Sergius Heitz, Mysterium der Anbetung, Bd. III, bearbeitet zur Singbarkeit.



## Vorfastenzeit und Große Fastenzeit

von Erzpriester Vladimir Ivanov

**K**alendarisch beginnt sie schon bald nach dem Epiphaniastag (Taufe des Herrn). Die erste Vorbereitungswoche trägt den Namen nach dem Sonntag vom Zöllner und Pharisäer und behandelt als Thema das Gleichnis im Evangelium (Lk 18, 9-14). Der Duktus dieses Sonntags, von Metropolit Gregor von Nikomedien im 9. Jahrhundert bei der Aufstellung des Kanons für den Morgengottesdienst herausgehoben, zielt auf ein Gefühl tiefer Demut, die für die Entwicklung des geistlichen Lebens weit bedeutsamer erklärt und gehalten wird als die Pflege äußerer Riten und damit auch des Fastens selbst. Von diesem Sonntag an werden die Hymnen des Fastentriodions in den liturgischen Gebrauch eingeführt, die einen großen liturgischen Zyklus von 70 Tagen umschreiben.

Die folgende Woche beginnt mit dem Sonntag des verlorenen Sohnes (Lk 15, 11-32). Hier soll das Gefühl der Sehnsucht nach der geistlichen Heimat geweckt und das Bewusstsein sensibilisiert werden, dass der Mensch tatsächlich Gott wie seinen himmlischen Vater erfahren kann, vor dem er zuchtlos in den materiellen Abgrund des irdischen Lebens geflohen ist. Das Offizium dieses Sonntags wurde im 8. Jahrhundert von den ehrwürdigen Studiten Theodor und Joseph verfasst. Dass dieses Motiv der Heimkehr des verlorenen Sohnes in das Vaterhaus bei der Mönchsweihe voll zum Tragen kommt, ist charakteristisch.

Der dritte Sonntag wird eschatologisch geprägt und trägt seine Bezeichnung nach dem Jüngsten Gericht (Mt 25, 31-46). Ihm folgt die Butterwoche oder Masleniza. Um sie gruppiert sich eine große Zahl von Volksbräuchen, darunter auch kulinarischen. Das Verbot des Fleischverzehr erlaubt andererseits jetzt den Verzicht auf die üblichen Beschränkungen am Mittwoch und Freitag.

Der letzte Sonntag vor dem Beginn der Großen Fasten hält liturgisch die Erinnerung an die Vertreibung Adams aus dem Paradies wach, d. h. geht zurück zu dem Beginn der irdischen Menschheitsgeschichte mit ihrer Unterwerfung unter Sünde und Tod. Dieser Sonntag heißt Tag der Verzeihung, weil im Abendgottesdienst ein besonderer Ritus der Verzeihung gehalten wird, wo die Gläubigen vor den Ikonen des Heilandes und der Gottesmutter einander vor dem Eintritt der heiligen vierzig Tage um Vergebung bitten.

Historisch geht dieser Brauch auf die alten ägyptischen Einsiedler zurück, die sich zu Beginn der Großen Fastenzeit zu einem gemeinsamen Gebet zusammenfanden und danach wieder zur Pflege ihrer einsamen asketischen Übungen bis zum Palmsonntag auseinander gingen.

In heutiger Sicht kann dieser Ritus ein beachtliches Erlebnis werden. Er hilft, die Grenzen zwischen den verschiedenen Zeitabschnitten qualitativ zu erleben. Man verlässt den einen Zeitabschnitt und betritt einen anderen, der eine neue Haltung und große innere Anstrengungen auf dem Wege zur eigenen geistigen Vervollkommnung fordert.

Der gedrängte liturgische Ablauf der ersten Woche in der Großen Fastenzeit vermittelt das Gefühl des Eintritts in eine neue Zeitdimension. Für einen Menschen, der beständig im Ablauf des liturgischen Jahres lebt, bedeutet das Große Fasten eine beachtliche Zäsur. Wenn normalerweise die göttliche Liturgie jeden Tag gefeiert wird, dann vollzieht man sie während der Großen Fasten nur noch sonnabends und sonntags. Mittwochs und freitags wird die Liturgie der vorgeweihten Gaben nach einer Vorlage des römischen Papstes und Heiligen Gregor Dialogos gehalten.

Die Liturgie der vorgeweihten Gaben gründet sich auf die 52. Regel des 6. Ökumenischen Konzils und soll einerseits den Gläubigen die geistliche Gemeinschaft mit Christus durch den Empfang der heiligen Gaben stärken und andererseits den eigentlichen Bußcharakter der Wochengottesdienste im Vergleich zu der feierlichen, auf den hl. Johannes Chrysostomos oder den hl. Basilios den Großen zurückgehenden göttlichen Liturgie gewährleisten.

Die Gottesdienste an den Wochentagen sind angefüllt mit Lesungen aus dem Alten Testament, besonders mit Psalmen; die Offizien wollen Bußgesinnung wecken. Es geht um eine Seelenverfassung, die vom Bewusstsein der eigenen Unvollkommenheit bewegt und vom Versagen in der Vergangenheit tief erschüttert ist. Der Ruf des Evangeliums zur Buße (Metanoia) meint eigentlich einen Ruf zur völligen Veränderung, zur geistlichen Verklärung des menschlichen Wesens. Im Laufe der Geschichte hat sich der Akzent dahingehend verschoben, dass die Sündhaftigkeit der menschlichen Natur herausgehoben wird.

Reue gegenüber begangenen Sünden gilt als wichtigster Zug der Buße. Ein gutes Beispiel für die liturgische Bewältigung des Bußthemas bietet der große Kanon des hl. Andreas von Kreta (gest. 712). Es handelt sich um eines der bemerkenswertesten Werke der byzantinischen Hymnographie, die Frucht einer reifen biblisch-theologischen Kultur, deren Wurzeln weit in die vorchristliche Zeit zurückreichen.

Die Poesie des Kanons baut auf feinsten, allegorisch zu verstehenden Vergleichen zwischen Gestalten der Heiligen Schrift und dem Entwicklungsweg der menschlichen Seele auf. Um sich diese Parallelen bewusst zu machen, bedarf es einer vertieften und langandauernden Meditation sowie einer fundierten Kenntnis der biblischen Geschichte. Ein Merkmal der byzantinischen liturgischen Poesie ist, dass sie gleichzeitig einen anspruchsvollen Verstand wie ein schlichtes Herz anzusprechen vermag.


Bei dem Gedanken an die liturgische Struktur der Großen Fasten sollten auch die Themen der Sonntagsgottesdienste erwähnt werden. Einige von ihnen ergeben sich aus der inneren Logik des Fasten-Ablaufs, andere wiederum tragen ein rein historisches Profil.

Der erste Sonntag der Großen Fasten erinnert an den endgültigen Triumph der Ikonen-Verehrer im Jahre 843; der zweite ist dem hl. Bischof Gregor Palamas gewidmet, dem Theologen unter den Hesychasten, dessen Rechtfertigung in der Mitte des 14. Jahrhunderts als ein zweiter Triumph der Orthodoxie gefeiert wurde und dessen Gedächtnis auch ohne einen thematischen Bezug zum Großen Fasten hier folgt.

Wenn die Gläubigen auf ihrem geistlichen Wege die Halbzeit der Großen Fasten erreicht haben, wird am dritten Sonntag die gesamte Woche hindurch das Kreuz mitten in der Kirche zur Verehrung nach jedem Gottesdienst aufgestellt. Danach trägt der Sonntag seinen Namen: Kreuzverehrung. Im späteren Mittelalter vor allem mit dem Gedanken an die Passion begangen, hebt sich dieser Gottesdienst durch Merkmale frühchristlicher Kreuzbejahung als Zeichen geistlichen Sieges ab, was in den frühen Darstellungen der Kreuzigung eine Bestätigung findet, bei denen der Triumph des ewigen göttlichen Lebens über den Tod als Motiv erscheint.

Die nächsten Sonntage der Großen Fasten halten das Gedächtnis an den ehrwürdigen Johannes Klimakos und die ehrwürdige Maria von Ägypten wach; dieser, ein Vater des orthodoxen Mönchtums, hat in seinem Werk „Die Himmelsleiter“ den Weg der geistlichen Vervollkommnung anhand von dreißig Sprossen beschrieben, während jene ein Beispiel dafür ist, dass auch ein tief gefallener Mensch die höchsten Stufen der Heiligkeit erreichen kann.

Die Woche nach dem fünften Fastensonntag wird nach den Palmwedeln benannt und bezieht sich auf den Einzug des Herrn in Jerusalem. Hier hat sich der Brauch erhalten, mit Bündeln von Weidenzweigen, die im Norden die Palmwedel ersetzen sollen, den historischen Vorgang zu veranschaulichen.

Am Freitag dieser Woche schließt die vierzigtägige Periode. Der folgende Samstag, nach Lazarus benannt in Erinnerung an die Auferweckung des Freundes Jesu und das Fest des Einzugs des Herrn in Jerusalem, bilden einen Übergang vom Ende der Vorbereitungszeit zu dem Erleben der Auferstehung Christi in der Karwoche. 

Stimme der Orthodoxie 3/91 (gekürzt), Hsgeb. und Chefredaktion Erzpriester Vladimir Ivanov, Verlag Berliner Diözese der Russisch-Orthodoxen Kirche (Moskauer Patriarchat)



## Das Fastengebet des Hl. Ephraim des Syrers

Herr und Gebieter meines Lebens, den Geist der Trägheit,  
der Kleinlichkeit, der Herrschsucht und Geschwätzigkeit gib mir nicht.  
Den Geist der Weisheit, der Demut, der Geduld  
und der Liebe schenke mir, Deinem Diener.

Ja, Herr, König, lass' mich meine Fehler sehen und nicht richten  
meinen Bruder, denn Du bist gepriesen, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amin.

## Hymnus der Hl. Kassiani im 8. Ton

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Hl. Geiste, jetzt und allezeit und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amin.

Herr, das Weib, das in viele Sünden gefallen, hat Deine Gottheit erkannt und den Dienst einer Nardenträgerin auf sich genommen, und wehklagend bringt sie Dir die Narde vor der Bestattung. Weh mir, spricht sie, Nacht bedrückt mich, der Wollust Stachel, der Sünde dunkle, mondlose Lust. Nimm an meiner Tränen Bäche, Du, Der das Wasser des Meeres in Wolken emporzieht. Neige Dich mir zu, den Seufzern des Herzens, Du, Der die Himmel niederneigte durch seine unsagbare Selbstentäußerung. Küssen will ich Deine heiligen Füße, mit meines Hauptes Locken sie abtrocknen. Als von ihnen der Hall in abendlicher Stunde im Paradiese an Evas Ohren schlug, verbarg sie sich in Furcht. Meiner Sünden Menge und die Abgründe Deiner Gerichte, wer wird sie erforschen, Seelenretter, mein Heiland? Verachte mich, Deine Magd, nicht. Denn maßlos ist Dein großes Erbarmen.



Liebe Leser und Freunde des *Andreas-Boten*,

bitte unterstützen Sie uns auch im Jahre 2008, durch Ihre Spende von **mindestens € 20,00**, um die Kosten für Druck und Versand zu decken, an die

- **Griech.-Orth. Metropole v. Deutschland**, Kontonr. **111129086** bei der Stadtparkasse München, BLZ **701 500 00**, mit dem **Verwendungszweck „Spende für Andreas-Boten 2008“**.
- Spender in EU-Staaten benutzen bitte **SWIFT Code (BIC): SSKM DE MM, und IBAN: DE65 7015 0000 0111 129086**
- Vergessen Sie bitte nicht den Namen des Beziehers des Andreas-Boten anzugeben.

**Unseren herzlichen Dank denen, die bereits für 2008 gespendet haben!**

*Ihre Redaktion*

## Um was geht es in der Großen Fastenzeit?

Für die Jugend: von Melissa K. Bazos und Anna Nicole Kyritsis

**E**s ist ungefähr so um Mitternacht und Du bist von einer ruhigen Dunkelheit umgeben. Du schaust herum, alle sind da, in dieser Nacht sind immer alle da. Der Priester kommt aus dem Altarraum, er singt „Kommt nehmt Licht vom ewigen Licht und verherrlicht Christus, den von den Toten Auferstandenen.“ In seiner Hand hält er das einzige Licht in der Kirche. Flamme für Flamme wird die Kirche langsam hell. Aus völliger Finsternis wird warmes Licht. Aber es ist nicht wie normales Licht ... es ist anders.

Denken wir etwas darüber nach, schließlich ist es nur eine Kerzenflamme. Sie gibt nicht viel Wärme ab. Und allein gibt sie auch nicht viel Licht. Sie ist nicht stark, sie kann leicht gelöscht werden. Aber so schnell wie sie gelöscht werden kann, kann sie auch zu einem großen Feuer werden. Ein Feuer gibt viel Wärme und Licht. Und ein Feuer kann nicht so leicht gelöscht werden. An Pascha, Ostern, entzünden wir unsere Kerzen und viele tragen sie auch brennend heim. Aber wenn wir daheim unsere Kerzen löschen, löschen wir damit auch unsere geistlichen Kerzen?

Wir kennen alle die Folgen einer schlechten Vorbereitung. Wenn Du Dich auf einen Test nicht vorbereitest, dann wird er auch nicht gut werden. Und wie steht's mit der geistlichen Vorbereitung? Ich meine mehr als nur nett sein zu Deinem Bruder und am Sonntag in die Kirche gehen (auch wenn das sehr gut ist, wenn Du das tust). Ich meine, wie bereiten wir uns so vor, dass unsere Flammen zu starken Feuern werden.

Nimm als Beispiel das Gleichnis von den zehn Jungfrauen. Zehn Jungfrauen warten mit ihren brennenden Öllampen auf den Bräutigam. Fünf brachten noch Öl mit, falls das Öl in der Lampe ausgeht während sie warten, die anderen fünf hatten kein Öl dabei. Als die Lampen der sorglosen Frauen langsam verlöschten, konnten sie kein Öl nachgießen um die Flamme zu erhalten. Da gingen sie weg um Öl zu holen. Während sie weg waren kam der Bräutigam und die Frauen, die sich vorbereitet hatten, gingen mit ihm zur Hochzeit.

Wir müssen uns auf den Tag vorbereiten, da Christus kommt. Wenn wir das nicht tun, werden wir sein wie die Frauen ohne Öl ... vom Fest ausgeschlossen. Entzünden wir unsere geistlichen Kerzen um Mitternacht und löschen wir sie wenn wir heimkommen?

Wenn wir uns der Großen Fastenzeit nähern, können wir uns auf die Auferstehung vorbereiten. Als erstes sollten wir bei unserem Priester anfangen. Er kann uns helfen uns in die richtige Richtung zu bewegen. Aber es gibt noch einiges, was wir in der Zwischenzeit tun können:

**Gebet** – Alle guten Dinge beginnen mit Gebet. Denke einmal so darüber: Wenn wir Leute treffen, die wir mögen, nehmen wir uns gerne Zeit mit ihnen zu reden. Je mehr wir mit ihnen reden, desto besser lernen wir sie kennen. Das Gebet ist ein Gespräch mit Gott. Wir erzählen ihm unsere Ängste, bitten ihn im Rat und danken ihm für seinen Segen. Wenn Du kein orthodoxes Gebetbuch hast, besorge Dir eines [*Anm.d.Red.: es gibt sie auch auf deutsch*].


**Geh in die Kirche** – Wir wissen, dass manche glauben, Kirche gibt es nur am Sonntag. Falsch! Die Orthodoxe Kirche bietet das ganze Jahr über einen Kreis von Gottesdiensten. Zu keiner Zeit ist es offensichtlicher als zur Großen Fastenzeit. Wir sollten am Sonntag in die Göttliche Liturgie gehen, aber wir sollten auch andere Gottesdienste besuchen (Vesper, Komplet, Akathistos-Hymnus, Liturgie der Vorgeweihten Gaben). Aber jetzt kommen wir zum wichtigen Teil: Wir sollten nicht nur in die Gottesdienste „gehen“ ... wir müssen auch aktiv daran teilnehmen. Frag Deinen Priester, wo Du die Bücher für die Gottesdienste bekommst, damit Du durch Mitlesen und Mitsingen den Gottesdienst mitverfolgen kannst [*Anm.d.Red.: in deutsch eingeschränkt möglich!*].

**Reue und Beichte** – Wir wissen, dass das schwierig ist, aber Beichte ist notwendig für das geistliche Wachstum. Stell Dir das nicht so vor, dass Du mit Deiner Liste von Sünden hineingehst und sie so schnell wie möglich herunterratterst. Sieh das eher an als eine Gelegenheit Deine Beziehung zu Gott durch die Reue zu festigen. Reue heißt, dass wir zugeben etwas Falsches gemacht zu haben und (jetzt kommt der schwierige Teil) dass wir uns ganz, ganz fest vornehmen, nicht mehr in diese Sünden zu verfallen.

**Lies in der Bibel – Wenn du noch keine hast, besorg Dir sofort eine!** **Bitte Deinen Priester** um eine Liste der täglichen Bibellesungen nach den Kirchenkalender [*Anm.d.Red.: siehe St.Andreas-Bote letzte Textseite*]. Das wird Dir auf der Reise durch die Große Fastenzeit und durch das Jahr helfen.

**Faste** – Wir wissen was ihr alle denkt ... Bohnen, Gemüse und Reis, wie macht das einen besseren Christen? Beim Fasten geht es eigentlich um Disziplin. Wir gewöhnen uns auch in anderen Dingen an Disziplin zu halten (Sport, Studium). Wir sollten das im Geistlichen wie auch bei dem was wir essen.

**Gib** – Nimm Dir die Zeit in der Fastenzeit, denen zu geben, die in Not sind. Du brauchst dafür nicht einmal Geld. Überleg' Dir selbst, wie Du Zeit, Talente und geistlichen Schätze zum Lobe Gottes verwenden kannst.

Mit der Führung durch unsere Priester und Lehrer bitten wir, dass wir uns alle zu den weisen Jungfrauen rechnen können ... vorbereitet. Aber wenn die Osterliturgie gefeiert ist und die Kerzen alle gelöscht sind, frage Dich selbst ... brennt meine geistliche Kerze noch? 

Quelle: <http://lent.goarch.org/articles>, Übers. aus dem Englischen: G. Wolf

## Das Fest der Verkündigung der Frohen Botschaft an unsere hochheilige Herrin, die Gottesgebärerin Maria

zum 25. März

Die Verkündigung gehört zu den beliebtesten Themen in den östlichen Kirchen.

Die ikonographische Gestaltung gründet auf der Botschaft des Lukas-Evangeliums, bedient sich aber auch einiger Elemente aus dem apokryphen Jakobus-Evangelium, die der Veranschaulichung dienen. Die Begegnung findet auf den Darstellungen des Ostens nicht in der stillen Kammer von Nazareth statt, sondern gleichsam in der Öffentlichkeit, weil die Menschwerdung von weltweiter Bedeutung ist und Maria die personhafte Kirche Gottes. Die Tochter aus dem königlichen Geschlecht Davids sitzt wie die byzantinische Kaiserin




auf einem Thron, über dem sich ein Baldachin wölbt, oder sie hat sich gerade von ihrem Sitz mit dem roten Polster erhoben, um dem Engel Gottes würdevoll zu begegnen. Bekleidet mit dem Maphorion, dem Gewand, das Haupt und Schultern bedeckt und mit seiner purpurnen Farbe die göttliche Erwählung und Gnade symbolisiert, neigt sie lieblich das Haupt, um hinter der Botschaft des Boten das Wort Gottes zu vernehmen, wie es ein Psalmwort beschreibt: „Höre, Tochter, sieh und neige dein Ohr. ... Nach deiner Schönheit verlangt den König; er ist dein Herr, du neige dich ihm“ (Ps 45, 11 f.). Ihr König ist Gott, der durch das Wirken seines Geistes, dargestellt in der von oben herabkommenden Taube, sein göttliches Wort in ihr Fleisch werden lässt. Die erhobene Rechte unterstreicht ihr Erstaunen über des Engels Gruß. Die Spindel in ihrer Linken, mit der sie die Purpurfäden für den Tempelvorhang spinnt, deutet ihre Bereitschaft an, dem göttlichen Wort aus ihrem Blut einen irdischen Leib zu „weben“.

Eiligen Schrittes mit wehendem Gewand, verhalten und würdevoll, schwebend und schreitend, naht der göttliche Bote Gabriel. Seine Eile entspricht dem paulinischen Wort: „Als die Fülle der Zeit kam, entsandte Gott seinen Sohn, geboren aus einer Frau, dem Gesetz unterstellt“ (Gal 4,4). Die Rechte hat er

zum Gruß erhoben; sein von Lukas überliefertes griechisches Grußwort „Chaire!“ hat eine doppelte Bedeutung: „Sei begrüßt!“ oder: „Freue dich!“ Die Väter weisen darauf hin, dass Gott bei diesem Freuden-Gruß das Trauer-Urteil über Eva, dass sie unter Schmerzen Kinder gebären solle (Gen 3, 16), aufgehoben hat. In der Linken trägt der Bote einen dünnen Botenstab, Zeichen seiner geistigen Macht und Heroldswürde. Die Begegnung findet zuweilen vor der Silhouette von Nazareth statt. Über den Stadtmauern oder über dem Thron weht ein roter Schleier. Es handelt sich um den Brautschleier der römischen Antike, das Flammeum; er soll hier zeichenhaft auf die Vermählung Gottes mit der Menschheit im Schoß Marias hinweisen. Die griechische Aufschrift lautet: „ho evangelismos“ – die Verkündigung der Frohen Botschaft, oder: „ho chairetismos“ – die Überbringung der Freude.

Der Engel im Jakobus-Evangelium tritt zweimal in Erscheinung. Zunächst spricht er Maria an, als sie zum Wasserschöpfen an den Brunnen geht. So wird sinnbildlich ihre Bereitschaft bekundet, an Gottes Schöpfertat mitzuwirken. Für den alexandrinischen Theologen Origenes ist der Brunnen auch ein Hinweis auf das Schöpfen aus der heiligen Schrift, das zur geistlichen Vermählung des Menschen mit dem göttlichen Wort führt. Maria hört die Stimme, sieht aber niemand. Offensichtlich, so will der Verfasser des Jakobus-Evangeliums zu verstehen geben, ist die Botschaft, die ihr zuteil werden soll, Angelegenheit des Herzens. Erschrocken kehrt Maria in ihr Heim zurück. Als der Bote in ihr Haus kommt, wo sie mit dem Spinnen der Purpurwolle für den Tempelvorhang beschäftigt ist, kommt es zu dem von Lukas gezeichneten Gespräch zwischen dem Engel und ihr, und sie erklärt ihr Einverständnis, als dienende Magd dem Erlöser Mutter zu werden.

Der angemessene Ort für die Darstellung der Verkündigung ist die mittlere Tür der Ikonostase, die Königspforte. Sie bietet Zugang und Blick zum Altar, auf dem der König Christus bei der eucharistischen Liturgie stets von Neuem zu den Menschen kommt und in den Gaben von Brot und Wein gegenwärtig ist.

Häufig findet sich die Darstellung auch auf dem Stirnbogen unterhalb der Kuppel, wo er im architektonischen Ganzen als überbrückendes Element Pfeiler mit Pfeiler verbindet und symbolhaft die Verbindung der irdischen und himmlischen Welt andeutet. Ebenso sind die Gewölbezwickel im Übergangsfeld von der Säule zur Kuppel geeignete Flächen, das Bild der Verkündigung aufzunehmen und hier auf das Mysterium der Vereinigung der göttlichen und menschlichen Natur in Christus durch Mariens Dienst hinzuweisen. 

Heiser, Lothar, Quellen der Freude, Die Hochfeste der orthodoxen Christen (Schriftenreihe des Patristischen Zentrums Koinonia – Oriens; Bd. 52), Gersau, S. 96 ff.



## Die Mutter Gottes zum 25. März aus einem Katechismus

### Wer ist die Mutter Gottes?

**D**a die hypostatische Union der beiden Naturen in Christus vom Augenblick der Empfängnis an vollendet war, wird die Mutter des Erlösers, Maria, richtigerweise „Mutter Gottes“, „Immerjungfrau“ und „Gottesgebäerin“ genannt, denn sie gebar nicht einen nur tugendhaften Menschen, sondern das Fleischgewordene Wort und den Sohn Gottes, der der einzigartige und einzig wahrhafte Gottmensch ist<sup>1</sup>. Diese Wahrheit wurde von den vier Ökumenischen Konzilien verkündet, die die Lehren des Neuen Testaments und der Heiligen Tradition der Orthodoxen Kirche verkündeten. Sie verkündeten die wirkliche Mutterschaft der Immerjungfrau Maria in Bezug auf Christus und ihre Empfängnis des Fleischgewordenen Sohnes und Wortes Gottes. Als sie den Gottmenschen in ihrem Schoße vom Heiligen Geist empfing, blieb sie Immerjungfrau. Sie ist die einzige Frau, der es je beschieden war gleichzeitig Mutter und Jungfrau, Jungfrau und Mutter zu sein. Ihre übernatürliche und unbefleckte Empfängnis und Geburt des Gottmenschen verletzte keineswegs ihre Jungfrauenschaft, weder vor der Geburt noch während der Geburt ihres Kindes, denn sogar nach der Geburt bleibt sie eine Jungfrau. Maria, die Mutter des Messias Jesus Christus, des Sohnes Gottes, hatte nie eine sexuelle Beziehung mit dem Hl. Josef, ihrem Verlobten, vor oder nach der Geburt des Fleischgewordenen Sohnes Gottes. Die „Brüder“ Christi, die in der Heiligen Schrift erwähnt werden, sind nicht die Kinder der allzeit gesegneten Maria, sondern aus der ersten Ehe Josefs.

Von Anfang an verkündete die Orthodoxe Kirche Maria als Immerjungfrau und Gottesgebäerin. Ihr tugendhaftes und unbeflecktes Leben machte sie ehrwürdiger in ihrer Heiligkeit als die Cherubim und herrlicher als die Seraphim, denn sie gebar den Gottmenschen. Obwohl wir sie als Immerjungfrau, unbefleckt, makellos und rein von eigenen Sünden bekennen, war sie nicht frei von der Urschuld. Wir glauben, dass sie von der Urschuld bei der Verkündigung gereinigt wurde, als der Heilige Geist auf sie herabkam und sie auf übernatürliche Weise das Fleischgewordene Wort Gottes empfing. Wenn wir sie als „Allheilige“ d.h. als „über allen Heiligen stehend“ ansprechen, verkünden und bekennen wir, dass sie alle gerechten Männer und Frauen aller Zeiten in Heiligkeit übertrifft. Sie war jedoch nicht völlig ohne Sünde, denn sie wurde als eine Tochter Adams geboren und hatte damit Anteil an der Urschuld, auch wenn ihr Sohn, der Gottmensch, der einzig Sündlose ist.

<sup>1</sup> Vgl. Evdokimov, *Orthodoxie*, S. 202-209

### Was bedeutet der Begriff „Gottesgebäerin“?

Das 3. Ökumenische Konzil von Ephesus nutzte das erste Anathema des Hl. Kyrill von Alexandria und verurteilte Nestorius, der darauf bestand, dass die Immerjungfrau Maria den Menschen Christus gebar und folglich „Menschengebäerin“ (d.h. Mutter des Menschen, der nie mit dem WORT vereint wurde) oder „Christusgebäerin“ (d.h. Mutter Christi, aber nicht Mutter des Gottmenschen) genannt werden sollte. Dieses Konzil verkündete, dass die Immerjungfrau wahrhaft die „Gottesgebäerin“ sei, denn sie hatte wirklich das Fleischgewordene WORT Gottes geboren. Dieser Begriff wurde durch das 4. Ökumenische Konzil von Chalkedon wiederholt, das verkündete, dass Christus „in den letzten Tagen für uns und unsere Erlösung“ geboren wurde „nach Seiner Menschheit aus Maria der Jungfrau und Gottesgebäerin.“

Das 6. Ökumenische Konzil verkündete auch „dass Maria Jungfrau ist“ und „wesentlich und wahrhaft Gottesgebäerin.“ Da sie „Jungfrau über allen Heiligen“ („Panagia“) genannt wird, wird offensichtlich verkündet, dass sie „Mutter“ ist, denn sie gebar die menschliche Natur des Gottmenschen, wobei sie sicher die „Mutter Gottes“ ist, denn sie empfing, trug aus und gebar das Fleischgewordene WORT, den Sohn Gottes, die zweite Person der Heiligen Dreieinigkeit, die der wahre Gott ist. Sie gebar nicht Seine göttliche Natur sondern nur Seine menschliche Natur, die Er hypostatisch aufnahm.

Die allzeit Gesegnete und Immerjungfrau Maria war wahrhaftig, keineswegs fälschlicherweise, die Mutter des Herrn Jesus Christus, des Sohnes Gottes. Diese Tatsache wird bezeugt durch die Heilige Schrift, die von ihr als der „Mutter Jesu“ oder von „Seiner Mutter“<sup>2</sup> spricht, und durch den Erzengel Gabriel, als er verkündet, dass sie „ein Kind und einen Sohn ... gebären“ (Lk 1,31) werde. Dem Hl. Josef, ihrem Verlobten, verkündete der gleiche Erzengel: „das Kind, das sie erwartet ist vom Heiligen Geist“ (Mt 1,20). Die allezeit gesegnete Jungfrau Maria wurde zuerst von der Hl. Elisabeth, der Mutter des Hl. Johannes des Täufers, als „Mutter meines Herrn“ (Lk 1,43) begrüßt.

Die wirkliche Mutterschaft der Immerjungfrau Maria in Bezug auf den Herrn wurde von den Heiligen Vätern und den kirchlichen Schriftstellern der Orthodoxen Kirche, wie dem Hl. Ignatios dem Gottesträger verteidigt, der feststellte, dass der Herr „nach Seiner menschlichen Abstammung wirklich aus der Familie des David kommt“ und dass Er „wirklich von einer Jungfrau geboren wurde“<sup>3</sup>. An anderer Stelle sagte der apostolische Vater: „denn unser Gott, Jesus der Christus, wurde von Maria empfangen.“<sup>4</sup>

<sup>2</sup> Mt 1,18 und 13,55; Mk 3,31-32 und 6,3; Lk 2,33,43,48; Joh 2,1 und 19,26; Apg 1,14

<sup>3</sup> Hl. Ignatios, *An die Smyrner*, 1.1.

<sup>4</sup> *ibid.* *An die Epheser*, 18,2

Der Ausdruck „Theotokos“ („Gottesgebäerin“) wurde zuerst von Origines benutzt und dann von den Heiligen Vätern. Der Hl. Athanasius der Große von Alexandrien glaubte, dass der Sohn Gottes Mensch wurde, indem er Fleisch „...aus der jungfräulichen Gottesgebäerin“<sup>5</sup> nahm.

Der Hl. Kyrill von Alexandrien betonte, dass „die mit Recht Gesegnete wahrhaft Gottesgebäerin und Jungfrau-Mutter genannt werden sollte. Denn Jesus, der aus ihr geboren wurde, war nicht nur ein tugendhafter Mensch.“<sup>6</sup>

Der Hl. Johannes von Damaskus, als er den Titel „Christusgebäerin“ verwarf, bemerkte, dass „... wir mit Recht und in Wahrheit die Hl. Maria Gottesgebäerin nennen sollten...“ „...denn Er, der aus ihr geboren wurde ist wahrhaft Gott.“<sup>7</sup>



Panteleimonos Lampadarios (Archbishop of Pelusium), *The Catechism of the Orthodox Church, Questions & Answers*, Port Said – Egypt 2006, S.224 ff.; Übers.a.d.Engl. G.Wolf



## „... und führe uns nicht in Versuchung“ Ein Beitrag zum Verständnis dieser Bitte

Die vorletzte Bitte des Vaterunsers – „und führe uns nicht in Versuchung“ – scheint auf den ersten Blick, die Auffassung zu vertreten, dass Gott selbst die Ursache der Versuchung sei, was natürlich mit der christlichen Erfahrung und dem patristischen Glauben eines barmherzigen Gottes nicht übereinstimmen kann. Diese Problematik spricht der Brief von Herrn Sigl in der Februarausgabe des Andreas-Boten an, in dem auch, weil die Übersetzung „grammatikalisch falsch“ sei und „schlimme Folgen wie eine Häresie“ haben könne, alternative Übersetzungen der „problematischen“ Bitte vorgeschlagen werden. Zu dieser Diskussion möchte ich einige Bemerkungen aus philologischer und theologischer Sicht, die natürlich das Thema nicht erschöpfen können, beitragen.

<sup>5</sup> Hl. Athanasius der Große, *Gegen die Arianer*, III, § 29, in Migne, P.G., 26,385.

<sup>6</sup> Hl. Kyrill von Alexandrien, *Rede gegen die, die nicht die hl. Jungfrau als Gottesgebäerin bezeugen*, § 4, in Migne, P.G., 76,260.


<sup>7</sup> Hl. Johannes von Damaskus, *Erklärung, dass die Hl. Jungfrau Gottesgebäerin ist*, III,56,12, in Migne, P.G. 76,260.

Bei einem Vergleich des deutschen Vaterunser-Textes mit der griechischen Fassung kann man sofort feststellen, dass die deutsche Übersetzung eine treue Wort-für-Wort Übersetzung des griechischen Originaltextes ist. Im griechischen Urtext wird Gott deutlich als Subjekt des Verbs „εισενέγκης“ gemeint, als nämlich die handelnde Person. Das Verb „εισφέρειν“, hier im Konjunktiv Aorist, hat die Bedeutung von „hineintragen“, „hineinbringen“ und kommt mehrmals im Neuen Testament vor. Während Gott das Subjekt von „εισενέγκης“ ist, wird im Satz keine Auskunft über das Subjekt von „πειρασμός“ (Versuchung) gegeben. Man kann aber m. E. nicht gleich annehmen, dass das Subjekt des Verbalnomens „πειρασμός“ wieder Gott ist. Wenn dies der Fall wäre, warum hat der Autor nicht das Grundverb „πειράζειν“ (= versuchen), sondern eine Umschreibung des Handelns – durch ein Funktionsverb und eine präpositionale Bestimmung (μη εισενέγκης + εις πειρασμόν) – gewählt?

Viele Ausleger sind der Meinung, dass der griechische Text hier eigentlich eine kausative Verbform der aramäischen Urfassung des Gebets (immerhin war die Muttersprache Jesu Aramäisch) übersetzt. Während im Aramäischen und anderen semitischen Sprachen die Möglichkeit besteht, das Subjekt eines Satzes durch bestimmte Verbformen als Verursacher oder als Zulassenden einer Handlung zu bezeichnen, kennt das Griechische keine solchen Formulierungen. Diese Hypothese ist plausibel und wird auch von der Tatsache unterstützt, dass in mehreren Fällen der Septuaginta kausative Formen von verschiedenen hebräischen Verben durch Formen des „εισφέρειν“ wiedergegeben werden.

Auch wenn man aber die Wahrscheinlichkeit einer aramäischen Urfassung des Vaterunsers als rein hypothetisch und interpretationsbedürftig zurückweist, bleibt noch die Frage der Unbestimmtheit des Subjektes von „πειρασμός“ offen. Eine Lösung kann man in der nächsten Bitte des Gebets finden, wo die Identität der Person, die die Versuchung eigentlich ausübt, sich offenbaren lässt. Diese enge Verbindung der beiden Bitten, die heutzutage oft übersehen wird, war den Kirchenvätern und anderen Auslegern der Alten Kirche schon bewusst. Die beiden Sätze, die parataktisch durch die Konjunktion „ἀλλά“ miteinander verbunden werden, bilden ein antithetisches Paar und ergänzen einander; Gott soll uns nicht in Versuchung führen und soll uns auch vom Bösen erlösen. Die zwei Satzteile „μη ... εις πειρασμόν“ und „ἀπό τοῦ πονηροῦ“ korrespondieren einander. Die zweite Bitte konkretisiert die Ursache der Versuchung als den „πονηρός“ (den „Bösen“), der hier durch die Zufügung des Artikels „τοῦ“ als eine bestimmte und schon bekannte Person wahrgenommen wird, während die erste Bitte erklärt, zu welchen Taten dieser Böse fähig ist.

Diese Versuchungsvorstellung, wo Gott den Menschen in eine Prüfungssituation führt, für die aber eigentlich der Böse, d.h. Satan selbst, verantwortlich ist, ist ein bekanntes alttestamentliches Motiv. Die Geschichte Israels in der Wüste oder die dramatischen Ereignisse im Leben Ijobs bieten gute Beispiele dafür. In diesen Fällen wird der konkrete Akt der Versuchung Satan zugeschrieben, Gott nutzt aber diese Prüfung/Versuchung als erzieherisches Mittel aus. Dieselbe Vorstellung ist auch im Neuen Testament zu finden. Das beste Beispiel ist die Versuchung Jesu selbst in der Wüste (Mk 1,12-13; Mt 4,1-11; Lk 4,1-13). Im Matthäusevangelium (4,1) lautet: „Dann wurde Jesus vom Geist in die Wüste geführt, um vom Teufel versucht zu werden“. Der Geist führt Jesus in eine Situation (in die Wüste), in der Jesus der Versuchung des Teufels widersteht. Er besteht die Bewährungsprobe und bringt Satan eine bittere Niederlage bei. Das Beispiel Jesu kann auch als Handlungsanweisung für alle, die ihm folgen wollen, dienen. Wir alle, die das Vaterunser beten, müssen auch mit einer Bewährungsprobe rechnen. Die Kirchenväter haben auch von einer „χρεια“, von einer Notwendigkeit der Versuchung gesprochen und ihre erzieherische Funktion unterstrichen (z.B. Gregor von Nyssa, Johannes Chrysostomos u.a.). Genau wie bei der Versuchungen Jesu in der Wüste ist Gott nicht der Verursacher dieser Situation. Die kirchenväterliche Auslegungstradition bringt die Versuchung mit Satan und seiner Welt in Zusammenhang und betont, dass sie sich eigentlich an den freien Willen des Menschen wendet. Demzufolge sind die sechste Bitte des Vaterunsers und die Aussage im Jakobusbrief (1,13), dass Gott nämlich nicht der Verursacher von „πειρασμός“ ist, nicht widersprechend sondern gleichen Sinnes. Da die Versuchung eine Tatsache im christlichen Leben ist, und auch die Möglichkeit besteht, dass man bei dieser Prüfung scheitert, wendet sich der Betende vertrauensvoll an Gott und bittet ihn um seine Beihilfe. 1Kor 10,12-13 kann auch als eine Ergänzung dieser Bitte verstanden werden. Paulus mahnt seine Leser: „Wer also zu stehen meint, der gebe acht, dass er nicht fällt“, fügt aber tröstlich zu: „Noch ist keine Versuchung über euch gekommen, die den Menschen überfordert. Gott ist treu; er wird nicht zulassen, daß ihr über eure Kraft hinaus versucht werdet. Er wird euch in der Versuchung einen Ausweg schaffen, so daß ihr sie bestehen könnt.“

Zusammenfassend kann man sagen, dass angesichts der biblischen Belege und der kirchlichen Auslegungstradition die in den deutschsprachigen orthodoxen Gemeinden gebräuchliche Übersetzung treu dem biblischen Text und Sinn und keineswegs grammatikalisch falsch oder vielmehr die christliche Gottlehre verfälschend ist. 

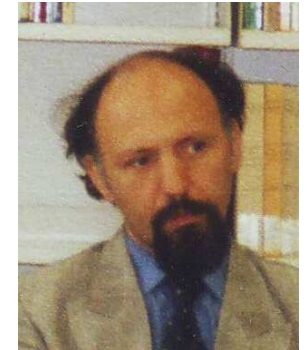
Dr. Ekaterini Tsalampouni, Lehrbeauftragte  
Ausbildungseinrichtung für Orthodoxe Theologie, LMU München

## Das Gottesbild in der Tradition der Orthodoxen Theologie

von Prof. Dr. Athanasios Vletsis

**3. Vergöttlichung oder Vermenschlichung?  
„Was nicht angenommen, wurde nicht geheilt“:  
Der Weg um die ganz innige/mystische/asketische  
Vereinigung mit Gott > die transzendente  
Dimension des Menschenbildes**

„Gott ist Mensch geworden, damit der Mensch vergöttlicht werden kann“: in diesem Satz der Patristik (als erster in dieser Form hat Athanasios den Satz im Umlauf gebracht) könnte nicht nur die Soteriologie der Ostkirchen zusammengefasst werden, sondern vor allem und zuvor der christologische Kern ihres Glaubens. Die Inkarnation ist nicht einfach das Zeigen (Epiphanie) der majestätischen Macht Gottes (so H. Maier), sondern der Aufruf Gottes an den Menschen, den Weg seiner Vollendung, d.h. den Weg einer (Wieder-)Herstellung der Gemeinschaft mit ihm, den Weg ihrer Ähnlichkeit mit ihm voranzuschreiten. Der inkarnierte Logos setzt wieder oder besser erst recht jetzt die Menschen in ein richtiges Verhältnis mit ihrem Urbild, Gott, nach dessen Bild sie einst erschaffen worden sind. Die Kirchenväter, v.a. des Ostens, werden nicht müde zu wiederholen, dass das eigentliche Bild Gottes sein Logos und Sohn ist. Der Mensch ist demnach ein Bild des Bildes Gottes. Damit wollten sie nicht nur die Trinität am Werk der Schöpfung erblicken („Lasset uns Menschen machen“), sondern und vor allem den Menschen in unmittelbarer Abhängigkeit von der Existenz des Logos setzen: Die „Logoshaftigkeit“ der menschlichen Existenz, vor allem in seinem vernünftigen Teil zu erblicken, aber auch in seiner Fähigkeit seinem (logischen-vernünftigen) Denken Gestalt durch das Wort zu geben, bot den unmittelbaren Anlass die Menschen als Bild des eigentlichen Bildes Gottes zu betrachten. Die Menschwerdung wird dann als eine notwendige Erscheinung des Logos Gottes, im Plan Gottes für die Welt vor allen Äonen (und vor dem Sündenfall) integrierter Schritt, wenn der Mensch sein wahres Bild erkennen und mit ihm vereint werden soll. Der Sündenfall ist demnach eine Zwischenstation des sonst schwachen und noch im Stadium der Unreife befindenden Menschen, der gerade das Erscheinen des Logos nötig hat, um seine wahres Bild kennen und um sein eigentliches Ziel erkennen zu lernen.



Dieses Erkennen ist jedoch nur eine erste Kategorie, die den Weg der Einigung mit Gott einleitet. Dieser Weg der Einheit, der Rückkehr ins Paradies, oder besser gesagt der Beheimatung in der Gemeinschaft Gottes wird stufenweise emporgestiegen. Der Begriff der Vergöttlichung drückt in der Sprache der östlichen Patristik jene Sehnsucht der letzten Einheit mit Gott aus, aus der sich der Mensch nicht mehr entfernen kann (und will). Die östliche mystische Theologie hat sich dabei einen Begriff zu eigen gemacht, der die alte heidnische Welt für die Vielfalt ihrer Götterwelt verwendete, als das (göttliche) Pantheon noch durch Halbgötter erweitert werden sollte. Vergöttlichung drückt dabei jene innige Suche des Einswerdens mit Gott aus, die als Erfüllung des Sinns aller Schöpfung und Kreatur gilt.

Dieses Werk der Vergöttlichung ist jedoch keine von den Menschen selbst zu bewältigende Aufgabe. Nicht nur weil der Mensch niemals seiner Natur nach Gott werden kann; auch seine ethische Leistung wäre nicht in der Lage, ihn in die Sphäre des Göttlichen zu entrücken. Der östlichen Frömmigkeit würde keine Rechtfertigung des Sünders genügen; die Überwindung jeder sündhaften Situation ist möglich, wenn der Mensch auch für seine endliche Natur einer festen Verankerung im göttlichen Leben sicher sein könnte. Deshalb wird die Erlösung mit jenen ontologischen Kategorien beschrieben, die einigen den Anlass gegeben hat, sie als einen „pharmakologischen Prozess“ (so Harnack) zu disqualifizieren.

Die Vergöttlichung setzt nun das Werk einer Person voraus, der in seiner Existenz („Subsistenz“/Hypostasis) die zwei Naturen vereinigen kann. Darin lässt sich das Werk der Menschwerdung Gottes bestätigen, wenn die menschliche Natur (und mit ihm alle Kreatur – was für die Ostkirchenkundler im Begriff einer kosmischen Liturgie zum Ausdruck gebracht wird) durch ihre hypostatische Einigung mit der göttlichen Natur in der Person des Logos ihres Heils sicher wird. Christus ist kein Mensch, der vergöttlicht wurde (so wird die Lehre Arius im Osten interpretiert) sondern Gott, der Mensch geworden ist. „Die ethische Erneuerung des Menschen ist nicht Mittel, sondern Frucht des Heils und der Erneuerung in Christus. Der Mensch wirkt mit am Werk seines Heils und seiner Erneuerung. So bildete die Lehre des Arius nicht nur eine dogmatische Häresie, die der Person des Mensch gewordenen Logos Gottes den Gott gewordenen Menschen entgegensetzte, sondern auch eine ethische Häresie, die der Gottwerdung aus Gnade die ethische Gottwerdung des Menschen entgegensetzte.“<sup>8</sup> „So ist die Christologie die wahre Anthropologie“, o-


<sup>8</sup> Georgios I. Mantzaridis, Grundlinien christlicher Ethik, Veröffentlichungen des Instituts für Orthodoxe Theologie, Bd. 6, St. Ottilien, S. 69

der anderes formuliert, die Christologie der Kirche bestimmt die Anthropologie des neuen Menschen<sup>9</sup>.

Will denn ein „vernünftiger Mensch heute Gott werden“, würde hier Hans Küng provozierend in Richtung der Orthodoxie (an die alten Kirchenväter) die Frage stellen? Oder bleibt nicht „in den Gottesbildern des Ostens die Majestas Gottes vorherrschend“, wie H. Maier fragt, mit dem Resultat des Erlöschens oder des „Entrückens“ der menschlichen Existenz, die nicht mehr in der Lage ist, dem Gottesbild „auf gleicher Augenhöhe zu begegnen“ (Hans Maier sprach dabei vom „Widerschein des terror antiquus“!)?

Gott „auf gleicher Augenhöhe begegnen“ ist der Orthodoxen Kirche und Theologie genau so teuer und wichtig wie auch den westlichen Kirchen. Dies kann aber nicht ohne die Umwandlung oder besser gesagt die Verklärung der eigenen Existenz erreicht werden. Jeder Gläubige soll zunächst Christus ganz innig empfangen und ihn so „in sich Gestalt annehmen“ (Gal 4,19) lassen. Voraussetzung dafür ist aber die Rettung der menschlichen Natur, die in der Existenz des Menschensohnes Realität wird. Anteilnahme nimmt der Mensch an dieser Rettung durch das sakramentale Leben in der Kirche: durch die Sakramente erfährt der Mensch die Neu-Geburt seiner Natur, der menschlichen und der der ganzen Schöpfung. Erst in dieser erneuerten (oder wiederhergestellten) Natur kann er Gott begegnen, mit Gott eins werden. Gott auf gleicher Augenhöhe zu begegnen, bedeutet aber für den Menschen, dass seine menschliche Erfahrungswelt unendlich erweitert wird, damit sie ein Gefäß der Gnade Gottes werden kann. Kann man diesen Sachverhalt einfach als „Vermenschlichung des Menschen“ bezeichnen? Geht es dabei nicht um etwas viel Erhabeneres, viel Größeres?

Die Schwierigkeit in diesem (orthodoxen) Gottesbild ist eine andere: wenn das ganze Gewicht der Erlösung und demnach der Vergöttlichung auf der Ebene der Natur verortet wird, wird nicht die Gemeinschaft der Personen zu einer bloßen äußeren Kulisse dieser innigen Vereinigung mit der gottmenschlichen Realität? Ist dann ein gewisser Christomonismus, oder sogar ein gewisser Heilsindividualismus, durch die Aneignung der erleuchteten Natur ein Verschweigen der Vielfalt der menschlichen Personen? Wo bleibt für sie ein geeigneter Platz für die Entfaltung ihrer Charismen, für den Aufbau der Gemeinschaft der Gläubigen, für die Gestaltung dann einer christlichen Ethik?













Damit wäre auch der Übergang zur nächsten Etappe eingeleitet. 

Fortsetzung folgt








<sup>9</sup> ebda., S. 70, 71

## Heiligen- und Festkalender für den Monat März

- Sa. 1. März: **Seelensamstag, Ψυχοσάββατο, Общая панихида**, Gedächtnis der hl. Martyrer-Asketin Eudokía, der Samariterin (+ zw. 160-170), des hl. Markellos sowie des hl. Suitbert v. Kaiserswerth (+713)
- So. † 2. März: **Sonntag des Jüngsten Gerichts oder der Fleischentsagung, Κυριακή τῆς Ἀπόκρως, Масленица („Butterwoche“)**, Ged. des hl. Mart. Hesychos des Senators, der hl. Martyrerin Euthalia
- Mo. 3. März: Gedächtnis der hl. Martyrer Eutropios, Kleonikos und Basiliskos  
 sowie der hl. Kunigunde von Luxemburg (+ 1039)
- Di. 4. März: Gedächtnis unseres frommen Vaters Gerasimos, Einsiedlers an den  
 Ufern des Jordan (+ 475) und des hl. Bischofs Gregorios
- Mi. 5. März: Gedächtnis des hl. Martyrer-Asketen Konon des Isauriers (1. Jh.),  
 des hl. Archelaos und der 152 Martyrer und des Hl. Virgil, Bi.s von Arles
- Do. 6. März: Ged. der hl. 42 Martyrer von Amorion (+ um 848), des gottgeweihten  
 Hiob von Anzersk und des gottgeweihten Fridolin von Säckingen
- Fr. 7. März: Gedächtnis der Hll. Basileos, Ephraim, Eugenios, der Hll. Perpetua  
 und Felicitas von Karthago und des gottg. Vaters Paulos des Einfachen
- Sa. 8. März: Gedächtnis des heiligen Theophýlaktos, des Bekenner,  
 Metropolitens von Nikomedien (+ um 845) und des hl. Apostels Hermos.
- So. † 9. März: **Sonntag der Vergebung oder Käse-Fasten-Sonntag, Κυριακή τῆς Τυρινῆς**, Gedächtnis d. hl. 40 Mart. von Sebaste u. d. Hl. Pacianus
- Mo. 10. März: **Reiner Montag, Beginn der Fastenzeit**, keine Liturgie  
 **Καθαρὰ Δευτέρα, Ἀρχεται Μ. Τεσσαρακοστή, Ἀρχὴ Νηστείας**
- Di. 11. März: Gedächtnis des hl. Sophronios, Erzbischofs von Jerusalem (+ 638)  
 und des hl. Hieromartyrers Eulogios von Cordoba (9. Jh.)
- Mi. 12. März: Ged. unseres fr. Vaters Gregors des Gr., Papstes vom Rom (Gregor-  
 ios Diálogos, + 604), des heiligen Symeon des Neuen Theologen (+ 1020)
- Do. 13. März: Ged. der Übertragung der Reliquien unseres hl. Vaters Nikepho-  
 ros, Erzb.s von Kon/pel u. der hl. Mart. Christina von Persien (4. Jh.), Ἀνακομιδὴ λειψάνων Νικηφόρου πατριάρχου ΚΠόλεως
- Fr. 14. März: **Erster Teil des Akathistos, Α' Χαιρετισμοί**, Ged. uns. frommen  
 Vaters Benedikt von Nursia (+ 543) u. d. hl. Mathilde v. Sachsen (+ 968)
- Sa. 15. März: **Ged. der durch das Kollyba gewirkten Wunder d. Erzmart. Theo-  
 dóros Tiron d. Gr.** (+ 17. Febr. 316), d. hl. Aristobulos, Bi.s von Britannien
- So. † 16. März: **1. Fasten-Sonntag, Sonntag der Orthodoxie, Basilios-Liturgie, Κυριακή τῆς Ὁρθοδοξίας, Торжество Православия**, Ged. des hl. Mart. Sabbinos von Ägypten (+ 287), des hl. Christodulos von Patmos, des Wundertäters, des hl. Julianos, des hl. Heribert von Köln (+ 1021)

- Mo. 17. März: Ged. unseres frommen Vaters Alexios des Gottesmannes (+ 411),  
 der hl. Gertrud von Nivelles (+ 659) und des hl. Patrick von Irland (+ 461)
- Di. 18. März: Gedächtnis des hl. Kyrillos, Erzbischofs von Jerusalem (+ 386) und  
 der hll. Trophimos und Eukarpion (+ 300)
- Mi. 19. März: Ged. der hl. Martyrer Chrysanthos und Dareía von Athen und  
 ihrer Gefährten Claudius, Hilaría, Maurus, Jason, Diódoros, Marianós
- Do. 20. März: Ged. uns. fr. Väter, die im Kloster des hl. Sabbas ermordet wurden  
 (+ 796), Τῶν ἐν τῇ Μονῇ ἁγίου Σάββα ἀνααιρεθέντων ὁσίων πατέρων
- Fr. 21. März: **Zweiter Teil des Akathistos, Β' Χαιρετισμοί**,  
 Ged. unseres fr. Vaters Jakobs des Bekenners, Bi.s von Catania (8./9. Jh.)
- Sa. 22. März: Gedächtnis des hl. Erzmartyrers Basíleios, Priester der Kirche von  
 Ankyra (+ 362) und des Hl. Paul, Bischofs von Narbonne
- So. † 23. März: **2. Fasten-Sonntag, Κυριακή Β' Νηστειῶν, Basilios-Liturgie**,  
 Ged. unseres Vaters unter den Heiligen Gregor Palamás, Erzb. von Thes-  
salonike (+ 1359), Ged. des hl. Mart. Nikon und der 199 Martyrer (+ 251)
- Mo. 24. März: Vorfest der Verkündigung an die allheilige Jungfrau Maria, Ged.  
 des Hl. Artemon von Seleukia in Pisidien (1. Jh.) sowie des Hl. Zacharias
- Di. 25. März: **Fest der Verkündigung der frohen Botschaft an unsere allheilige  
 Gebieterin, der Gottesgebäerin und steten Jungfrau Maria, Ὁ Ἐυαγγελισμὸς τῆς Ὑπεραγίας Δεσποίνης ἡμῶν Θεοτόκου καὶ ἀειπαρθένου Μαρίας**, Ged. d. gottg. Vaters Justin von Célize
- Mi. 26. März: **Fest der Synaxis des Erzengels Gabriel, Ἡ Σύναξις τοῦ Ἀρχ-  
 αγγέλου Γαβριήλ**, Ged. des gottg. Stephanos von Triglia in Bithynien
- Do. 27. März: Gedächtnis der hl. Martyrerin Matrona von Thessaloniki (3./4.Jh.),  
 des hl. Philetos, der hl. Lydia sowie des hl. Rupert von Salzburg (+ 718)
- Fr. 28. März: **Dritter Teil des Akathistos, Γ' Χαιρετισμοί**, Ged. unseres fr.  
 Vaters Hilarion des Jüngeren, Abtes des Kl. Pelekete in Prussa (+ um 754)
- Sa. 29. März: Ged. der hl. Mart. Markos, Bischofs von Arethusa (+364) und  
 Kyrillos des Diakons von Ios (+ um 364), sowie des hl. Mart. Barachesios
- So. † 30. März: **3. Fasten-Sonntag, S. der Kreuzverehrung, Basilios-Liturgie, Κυριακή Γ' Νηστειῶν, Σταυροπροσκυνήσεως, Крестопоклонная**  
 Gedächtnis unseres Vaters unter den Heiligen Johannes Klimakos (+ 649) und des Hl. Sophronij, Bischofs von Irkutsk
- Mo. 31. März: Ged. des hl. Erzmart. Hypatios, Bi.s v. Gangra in Paphlagonien  
 (+um 326) und des hl. Vaters Innokentij (Veniaminow), Metropolitens von Moskau und Erleuchter Alaskas und Sibiriens

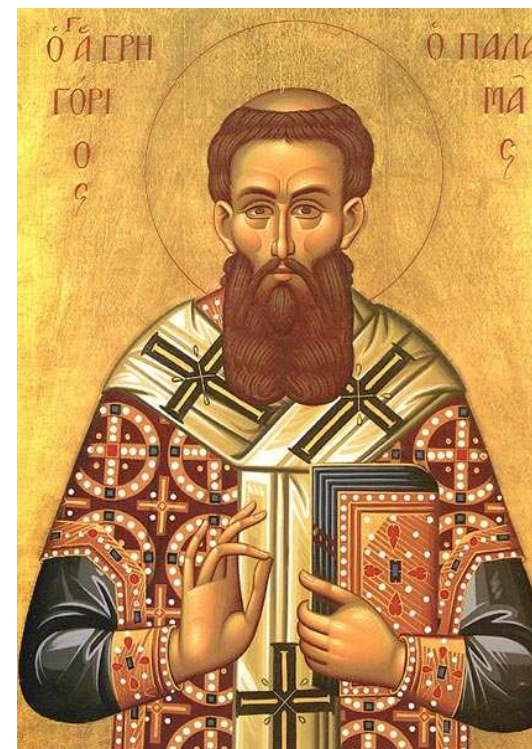
 strenges Fasten    Fisch erlaubt    Wein und Öl erlaubt  
 Milchprodukte, Eier und Fisch erlaubt    kein Fasttag

## Lesungen im März

	<b>Apostellesung bzw. Altes Testament</b>	<b>AE Evangelium</b>
1. Mrz.	1Thess 4,13-17	Lk 21,8-9;25-27;35-36
	<b>Sonntag des Jüngsten Gerichts oder der Fleischentsagung</b>	<b>VII 7. Ton</b>
2. Mrz.	1Kor 8,8-9,2	<b>Mt 25,31-46</b>
3. Mrz.	3Joh 1-15	Lk 19,29-40;22,7-39
4. Mrz.	Jud 1-10	Lk 22,39-42;22,45-23,1
5. Mrz.	Vesper: Joel 3,12-21; Joel 2,12-26	
6. Mrz.	Jud 11-25	Lk 23,1-31;33;44-56
7. Mrz.	Vesper: Zacharias 8,7-17 und 8,19-23	
8. Mrz.	Gal 5,22-6,2	Mt 6,1-13
	<b>Sonntag. d. Vergebung oder Käse-Fasten-S</b>	<b>VIII 8. Ton</b>
9. Mrz.	<b>Hebr 12,1-10</b>	<b>Mt 6,14-21</b>
10. Mrz.	Orthros: Jes 1,1-20; V: Gen 1,1-13; Prov* 1,1-20	
11. Mrz.	O: Jes 1,19-2,3; V: Gen 1,14-23; Prov 1,20-33	
12. Mrz.	O: Jes 2,3-11; V: Gen 1,24-2,3; Prov 2,1-22	
13. Mrz.	O: Jes 2,11-21; V: Gen 2,4-19; Prov 3,1-18	
14. Mrz.	O: Jes 3,1-14; V: Gen 2,20-3,20; Prov 3,19-34	
15. Mrz.	2Tim 2,1-10	Mk 2,23-3,5
	<b>1. Fastensonntag; Sonntag der Orthodoxie</b>	<b>IX 1. Ton</b>
16. Mrz.	<b>Hebr 11,24-26;32-40</b>	<b>Joh 1,44-52</b>
17. Mrz.	O: Jes 4,2-5,7; V: Gen 3,21-4,7; Prov 3,34-4,22	
18. Mrz.	O: Jes 5,7-16 ; V : Gen 4,8-15 ; Prov 5,1-15	
19. Mrz.	O: Jes 5,16-25; V: Gen 4,16-26; Prov 5,15-6,3	
20. Mrz.	O: Jes 6,1-12; V: Gen 5,1-24; Prov 6,3-20	
21. Mrz.	O: Jes 7,1-14; V: Gen 5,32-6,8; Prov 6,20-7,1	
22. Mrz.	Hebr 3, 12-16	Mk 1,35-44
	<b>2. Fastensonntag; Hl. Gregor Palamas</b>	<b>X 2. Ton</b>
23. Mrz.	<b>Hebr 1,10-2,3</b>	<b>Mk 2,1-12</b>
24. Mrz.	O: Jes 8,13-9,7; V: Gen 6,9-22; Prov 8,1-21	
	<b>Fest Mariae Verkündigung</b>	
25. Mrz.	Hebr 2,11-18	Lk 1,24-38
26. Mrz.	O: Jes 10,12-20; V: Gen 7,6-9; Prov 9,12-18	
27. Mrz.	O: Jes 11,10-12,2; V: Gen 7,11-8,3; Prov 10,1-22	
28. Mrz.	O: Jes 13,2-13; V: Gen 8,4-21; Prov 10,31-11,12	
29. Mrz.	Hebr 10,32-38	Mk 2,14-17
	<b>3. Fastensonntag; Kreuzverehrung</b>	<b>XI 3. Ton</b>
30. Mrz.	<b>Hebr 4,14-5,6</b>	<b>Mk 8,34-9,1</b>
31. Mrz.	O: Jes 14,24-32; V: Gen 8,21-9,7; Prov 11,19-12,6	



\*Prov: Sprüche



zum Gedächtnis des Hl. Gregorios Palamas  
am 2. Fasten-Sonntag

Leuchter der Rechtgläubigkeit,  
Säule und Lehrer der Kirche,  
Schmuck der Mönche,  
unanfechtbarer Fürstreiter der Theologen,  
Wundertäter Gregorios,  
Thessalonikis Ruhm,  
Künder der Gnade,  
flehe unablässig, daß Rettung erlangen unsere Seelen.

Kontakion im 8. Ton